

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON. B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 24. Oktober 1955

Blatt 1880

## Wien in der Freiheit

=====

24. Oktober (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 23. Oktober, über "Wien in der Freiheit". Der Bürgermeister führte aus:

"In diesen Tagen werden die letzten fremden Soldaten österreichischen Boden verlassen. Unsere Heimat wird endgültig frei und damit erst geht für uns der zweite Weltkrieg zu Ende. In den vergangenen zehn Jahren mußten wir in das Zeugnis der Alliierten sehr oft ein "Ungenügend" schreiben, jetzt dürfen wir einmal, da sie uns den Staatsvertrag gegeben haben, in ihr Zeugnis ein "Sehr gut" einsetzen. Mit dem Inkrafttreten des Staatsvertrages können wir unter die letzten zehn Jahre einen Schlußstrich ziehen und einen neuen Abschnitt beginnen, auf den wir viele Hoffnungen setzen. Aber das Eine wissen wir schon: Die wiedergewonnene vollständige Freiheit bedeutet für alle Österreicher mehr Verantwortung und vor allem hängt unsere Zukunft zum größten Teil von uns allein ab. Da wir aber um die Freiheit so lange und so hartnäckig ringen mußten, werden wir die größere Verantwortung gerne auf uns nehmen.

Wir haben in den vergangenen zehn Jahren zwar nicht oft davon gesprochen, aber trotzdem sehr stark verspürt, wie schwer wir unter dem Gefühl der Unsicherheit zu leiden hatten. Vielleicht sind darauf auch gewisse Erscheinungen in der Lebenshaltung unserer Bevölkerung zurückzuführen, die wir früher nicht gekannt haben. Aber jetzt, da wir die Unabhängigkeit zurückbekommen haben und unsere Neutralität ein weltpolitischer Faktor wird, dürfen wir unserer Zukunft mit großer Sicherheit entgegensehen. Jetzt können die Österreicher wieder etwas machen, wofür sie in den vergangenen

Jahren nicht immer Lust zeigten: Sie können auf längere Frist planen, für ihr privates Leben und für das öffentliche Leben. Für die Zukunft planen, heißt auch für die Zukunft sparen. Und so soll diese gewonnene Sicherheit vermehrtes Vertrauen in unsere eigene Kraft geben.

Wir blicken auf Jahre des zähesten Ringens um unsere Freiheit zurück. Heute wissen wir, daß die vielen Entbehrungen, die wir mit großer Selbstbeherrschung und festem Glauben an die Zukunft auf uns genommen hatten, nicht vergeblich waren. Auch in den düstersten Tagen gaben wir die Hoffnung nicht auf, daß für uns...einmal die Stunde der Freiheit schlagen wird und wir wurden schließlich in dieser großen Hoffnung nicht enttäuscht.

Wer die Geschichte unserer Stadt kennt, der weiß, daß in ihr die Freiheit immer in guter Hut war. Die angeblich so leichtlebigen Wiener konnten sehr hart und ungemütlich werden, wenn es um Freiheit und Recht ging. Auch in den vergangenen zehn Jahren haben die Wiener manchen Anschlag auf die Freiheit in völlig undramatischer aber wirksamer Weise zurückgewiesen. Die vierfache militärische Besetzung konnte uns zwar äußerlich unfrei machen, innerlich aber blieben wir frei. Gerade in diesen Tagen stellen unsere ausländischen Besucher mit Erstaunen fest, daß Wien so rasch und so gründlich zu sich selbst zurückgefunden hat, daß die zehnjährige Besetzung durch die vier Mächte kaum eine äußerliche Spur hinterlassen hat.

Als wir vor zehn Jahren vor den Trümmern unserer lieben Stadt standen, wußten wir nur, daß wir weiterleben müssen, aber wir wußten nicht wie. Es war damals, nach dem Ende des totalen Krieges, für uns ein schwacher Trost, daß die Stadt in ihrer zweitausendjährigen Geschichte schon öfter so schwere Katastrophen überwinden mußte. Und doch wurden wir dann trotz größter Schwierigkeiten die Mitgestalter und Zeugen der Wiedergeburt und der Erneuerung unserer Stadt. Wir erlebten eine machtvolle Welle des Wiederaufbaues, die nicht nur die bewährten alten Einrichtungen schuf, sondern viele Ansätze einer neuen Entwicklung auf allen Gebieten hervorbrachte.

Der Krieg und die Nachkriegszeit brachten über unsere Stadt schwere wirtschaftliche und seelische Zerstörungen. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, daß wir beide weitestgehend überwunden

haben. Natürlich wird die Erinnerung an diese harten Zeiten nie aus dem Gedächtnis der lebenden Generation verschwinden. Sie ist durch die schweren Erlebnisse innerlich sehr reif und wissend geworden. Sie hat erfahren, daß man fest zupacken muß, wenn man wieder in die Höhe kommen will. So bitter diese Erfahrungen bezahlt werden mußten, sollen sie uns für die Zukunft doch ein unschätzbare Besitz sein. Sie sollen vor allem unserer jungen Generation zugute kommen. Die Jugend will kämpfen und vorwärtsstürmen. Das ist natürlich und begreiflich, sie soll es auch tun. Aber sie darf nie vergessen, wie furchtbar schwer es ihre Eltern hatten, unser gemeinsames Haus wieder aufzubauen und halbwegs wohnlich einzurichten. Es wäre sinnlos und selbstmörderisch, dieses gemeinsame Haus zu unterminieren, in welchem wir alle wohnen, und in dem wir bei unserer aufblühenden Wirtschaft doch schon ein reichlicher zugemessenes Brot essen dürfen, als wir es vor einigen Jahren noch hoffen konnten. Viel nützlicher und erstrebenswerter ist es, unser gemeinsames Haus noch schöner und zweckmäßiger einzurichten, damit sich alle in ihm wohlfühlen können. Jugend und Freiheit gehören zusammen. Freiheit bedeutet nicht, das Erbe der Väter zu mißachten und abzulehnen, sondern es erfassen und mit kraftvollen Händen und Herz in Besitz nehmen. Freiheit bedeutet, in das Leben mit guten Vorsätzen und kühnen Plänen einzudringen und womöglich selbst die Verantwortung als Mitarbeiter im öffentlichen Leben zu übernehmen. Damit würde der belebende und beschwingte Geist der Jugend den Staat und die Gemeinde neu befruchten. Die Jugend soll wissen, daß es ein erhebendes Gefühl ist, für die Allgemeinheit, für die Mitmenschen Leistungen zu vollbringen. Sie soll auch wissen, wie erhebend es ist, für unsere Heimat und für unsere in der ganzen Welt bewunderte Stadt Wien zu leben und zu wirken. Sie soll stolz sein auf diese Stadt und sich ihre schönere Zukunft zum Ziele setzen.

Wien ist das Ziel vieler Wünsche. In unsere Stadt kommen Reisende aus aller Welt. Es sind die ungezählten Scharen von Touristen und Urlaubern, es sind die Kunstfreunde und Wissenschaftler, die sich an den reichen historischen Schätzen und wissenschaftlichen Instituten, an ihren Kunst- und Kulturdenkmälern erbauen. Es sind die Wirtschaftsmänner und Techniker, die die Qualitäts-

produkte unserer tüchtigen Ingenieure und Arbeiter suchen. Sie alle sind bezaubert vom Reiz unserer Stadt, von ihrer herrlichen landschaftlichen Umgebung und von der Liebenswürdigkeit der Wiener. Unsere Stadt ist auch das Ziel vieler ungezählter Wiener, die vor vielen Jahren vom Schicksal in fremde Länder verschlagen wurden und sich dort mühselig eine neue Existenz aufbauten. Sie haben trotz alledem ihre Heimat nicht vergessen und tragen immer noch in ihrem Herzen die Sehnsucht nach Wien. Und wenn es ihnen dann gelingt, mit ihrer alten Heimatstadt ein Wiedersehensfest zu feiern, so kommt ihre ganze Liebe zu Wien in rührender Weise zum Durchbruch. Viele dieser alten Wiener besuchen mich dann im Rathaus und sagen mir, wie stolz sie sind, daß unsere Stadt so rasch und schön wiederaufgebaut wurde. Sie sagen mir auch oft, daß die Wiener gar nicht wissen, wie tüchtig sie sind.

Unsere vielgeliebte und vielbesungene Stadt sollte aber auch das Ziel der Wünsche der Wiener selber sein. Sie soll durch unsere Tatkraft und Aufmerksamkeit immer schöner, wohllicher und moderner werden. Wir sollen uns zum Ziel setzen, daß unsere Kinder gesund heranwachsen, tüchtige Bürger und aufrechte Demokraten werden. In unserer Stadt sollen Kunst und Kultur weiterhin die beste Pflegestätte haben, in der das wertvolle Erbe der Vergangenheit verständnisvoll gepflegt wird, aber allem Neuen die Tore weit geöffnet sind. Unsere alten Mitbürger aber sollen wissen, daß sie in guter Hut sind. An solchen Zielen und Idealen kann und soll sich die Begeisterung unserer Jugend und aller schöpferischen Kräfte entzünden.

Wir alle hoffen, daß unser Leben sich in der wiedergewonnenen Freiheit noch rascher zum Besseren entwickeln wird. Die starke soziale Betonung unserer Bestrebungen soll weiterhin ein ehrendes Zeichen unseres Volkes bleiben. Unser aller große Liebe und Sorge gilt aber dem Wien von morgen. Das Bauen von modernen und gesunden Wohnungen ist nicht nur eine Forderung der Wohnungsnot allein sondern ein Programm für die weitere Zukunft. Die städtebauliche Gesundung bleibt die große Aufgabe der Wiener Kommunalpolitik für die kommenden Jahre. Der soziale Städtebau soll die Fortsetzung des sozialen Wohnungsbaues sein. Ich bin davon überzeugt, daß der Lebenswille und der Optimismus der Wiener Bevölkerung die stärk-

sten Fundamente sind, auf denen je gebaut wurde. Unsere Leistungen in den vergangenen zehn Jahren der Unfreiheit berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir in der Freiheit noch größere Erfolge erreichen können. Das neue Wien, das uns vorschwebt, soll durchdrungen sein vom modernen Fortschritt und von sozialer Gerechtigkeit.

Als Bürgermeister will ich Ihnen heute dafür danken, daß Sie in so vorbildlicher Weise mitgeholfen haben, unsere Stadt wieder wohnlich zu machen. Durch Ihre Treue zur Heimat, durch Ihren Fleiß und durch Ihre materiellen Opfer haben Sie ihren Wiederaufbau ermöglicht. Wir sind wieder freie Menschen in einer freien Stadt! Schätzen wir uns glücklich, daß wir diesen Zustand in einer Phase erreicht haben, die uns auch wirtschaftlich aufwärts führt. Nun heißt es, die wiedergewonnene Freiheit gut nützen. Dazu bedarf es immer wieder der verständnisvollen Mithilfe der gesamten Bevölkerung, worum ich Sie neuerlich vom ganzem Herzen bitte. Wenn wir überlegen, wie schwierig es war die Freiheit zu erringen, dann wollen wir gerne geloben, Alles zu tun, um sie nicht mehr zu verlieren und wenn notwendig, sie mit Wort und Tat zu verteidigen. Wir begrüßen den Tag unserer jungen Freiheit mit großer und hoffnungsvoller Freude. Wir wollen die kostbare Freiheit wahren und für den Frieden arbeiten!"

- - -

#### Rundfahrt "Neues Wien"

=====

24. Oktober (RK) Mittwoch, den 26. Oktober, Route II mit Besichtigung des Sonderkindergartens "Schweizer Spende", der Siedlung Feldkellergasse und der Kongreß-Siedlung mit der Heimstätte für alte Menschen.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

Dichterlesungen in städtischer Bücherei  
=====

24. Oktober (RK) Mittwoch, den 26. Oktober, veranstaltet die Städtische Bücherei 12, Egger-Lienz-Gasse 3, eine Dichterlesung, bei der Staatspreisträgerin Christine Busta und Förderungspreisträger Gerhard Fritsch aus ihrem lyrischen Werke lesen werden. Beginn 19.30 Uhr, Leser der Städtischen Büchereien sowie Gäste sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

- - -

Sowjetischer Besuch im E-Werk Simmering  
=====

24. Oktober (RK) Eine Abordnung sowjetischer Fachleute der Energiewirtschaft, die auf Einladung der Bundesregierung zu einem mehrtägigen Studienbesuch nach Österreich gekommen ist, besichtigte heute vormittag die Anlagen des städtischen Elektrizitätswerkes in Simmering. Die sowjetischen Gäste, betreut von Vertretern des Verkehrsministeriums und der Verbundgesellschaft, wurden in Simmering, an der Geburtsstätte der kalorischen Energieproduktion Österreichs, durch den Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Frankowski, begrüßt. Der Generaldirektor wünschte den sowjetischen Energiefachleuten einen angenehmen Aufenthalt in Wien und gab dem Wunsche Ausdruck, sie mögen mit den besten Eindrücken aus Wien in ihre Heimat zurückkehren.

Nach der Begrüßung hielt der Direktor der städtischen E-Werke, Dipl.Ing. Ruis, einen Vortrag über die allgemeine Stromversorgung in Wien. Der Leiter des Kraftwerkes Simmering Dr. Mokesch führte dann die Gäste durch die Anlagen des Simmeringer Werkes und gab ihnen die technischen Erläuterungen.

Im Namen der Gäste, die von der kalorischen Stromerzeugung in Wien sehr beeindruckt waren, bedankte sich K.D. Lavrenjko, der Chef der Hauptinspektion für die sowjetischen Kraftwerke, für den freundlichen Empfang in Wien. Am Nachmittag besichtigten die sowjetischen Energiefachleute die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke in der Mariannengasse.

- - -

Johann Strauß-Gesellschaft bereitet Gesamtausgabe vor  
 =====

24. Oktober (RK) Die Johann Strauß-Gesellschaft Wien hielt heute ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Vorsitzenden, Vizebürgermeister Honay, wurde der bisherige Vorstand mit Prof. Salmhofer als Ehrenpräsidenten und Vizebürgermeister Honay als Geschäftsführenden Präsidenten wiedergewählt. Als Stellvertretende Präsidenten wurden Generaldirektor Dr. Lauda bestätigt und Kommerzialrat Linhart neu gewählt.

Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde die Herausgabe einer kritisch revidierten Gesamtausgabe der Werke von Johann Strauß Sohn erörtert und der Beschluß gefaßt, dieses durch umfangreiche Arbeiten bereits weitgehend vorbereitete Unternehmen nunmehr in die Tat umzusetzen. Damit macht die Johann Strauß-Gesellschaft als hiezu berufenste Körperschaft am Vorabend der 130. Wiederkehr des Geburtstages von Johann Strauß Sohn den ersten Schritt zur Verwirklichung eines Vorhabens, das viele musikalische Kreise schon seit längerem beschäftigt.

- - -

Die Sozialreferenten der Bundesländer im Wiener Rathaus  
 =====

24. Oktober (RK) Vizebürgermeister Honay begrüßte heute mittag die Sozialreferenten der Bundesländer und die Mitglieder des Fachausschusses für Wohlfahrtswesen im Österreichischen Städtebund, die in Wien eine gemeinsame Beratung über Fragen der offenen Fürsorge abhielten.

Vizebürgermeister Honay übermittelte den Delegierten die Grüße des Bürgermeisters und der Wiener Stadtverwaltung. In den Beratungen dieser Tagung, die sich vor allem mit den Auswirkungen des ASVG in der Fürsorge beschäftigten, sagte er, erbrachten die Vertreter der Länder und Gemeinden abermals den Beweis dafür, daß ihre Arbeit im Vordergrund des Geschehens in der Verwaltung stehe. Dank der vorzüglichen Arbeit der Sozialreferenten hat sich auch

die Einstellung der Bevölkerung zu den sozialen Fragen in den letzten Jahren entscheidend geändert. Es steht fest, daß es trotz aller Bedrängnis der Nachkriegsjahre gelungen ist, in Österreich eine fortschrittliche Fürsorge zu schaffen. Dafür gilt allen Frauen und Männern, die auf diesem Gebiet tätig sind, aufrichtiger Dank und Anerkennung.

Im Namen der Sozialreferenten aus den Bundesländern dankte Landesrätin Maria Matzner (Steiermark) und die Kremser Stadträtin Trunzer für die freundliche Begrüßung im Wiener Rathaus.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. Oktober 1955

=====

24. Oktober (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 13 Ochsen, 16 Stiere, 12 Kühe, 5 Kalbinnen, Summe 46. Inlandzufuhren: 201 Ochsen, 167 Stiere, 984 Kühe, 152 Kalbinnen, Summe 1.504. Auftrieb Ungarn: 21 Stiere, 166 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 189. Auftrieb Jugoslawien: 21 Stiere, Gesamtauftrieb 214 Ochsen, 225 Stiere, 1162 Kühe, 159 Kalbinnen, Summe 1.760. Bis auf 6 inländische Stiere, 1 inländische Kuh und 2 jugoslawische Stiere wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 9.20 bis 12.-, extrem 12.10 bis 12.60 (16 Stück); Stiere 10.- bis 11.80, extrem 11.90 bis 12.- (9 Stück); Kühe 8.- bis 10.20, extrem 10.30 bis 10.50 (18 Stück); Kalbinnen 9.50 bis 11.50, extrem 11.60 bis 11.80 (13 Stück); Beinlvieh Kühe 6.30 bis 7.90, Ochsen und Kalbinnen 8.- bis 9.20; Ungarische Stiere 10.50 bis 12.50, ungarische Kühe 7.80 bis 10.10, ungarische Kalbinnen 10.50; Jugoslawische Stiere 10.30 bis 12.40 S.

Bei anfangs **ruhigem**, später sehr lebhaftem Marktverkehr notierten Ochsen 2. und 3. Qualität, Stiere 1. bis 3. Qualität fest behauptet, Ochsen extrem und 1. Qualität, Stiere extrem, Kühe und Beinlvieh behauptet; Kalbinnen verbilligten sich bis zu 50 Groschen.

- - -